

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anklündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamentexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamentexten im redaktionellen Teile mit 4 h, ein festgedrucktes mit 2 h berechnet. Für bedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein festgedrucktes mit 2 h berechnet. — Belegzettel und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Duden.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 8 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.
Ebenfalls die Redaktion Via Cento 2, 1. Stock — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit wöchentlichem Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller.
Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Mittwoch 15. Oktober 1913

Nr. 2614

Einige Rätsel aus dem Balkankriege.

Die »Wiener Deutsche Korrespondenz« veröffentlicht folgende interessanten Enthüllungen:

In der europäischen Öffentlichkeit zerbricht man sich heute noch den Kopf über gewisse Vorgänge während des letzten Balkankrieges, ohne bisher für sie eine Erklärung gefunden zu haben. Im besonderen handelt es sich um den Feldzugsplan Bulgariens im ersten Kriege und um die Politik Danews im zweiten.

Man hat es vor allem seltsam gefunden, dass Bulgarien sich an einen Feldzugsplan hielt, der ihm nach menschlicher Voraussicht die Hauptlast des Krieges aufbürden musste, ohne es ihm gleichzeitig zu ermöglichen, für die Zeit der Friedensverhandlungen einen entsprechenden Anteil des europäischen Länderbesitzes in die Hand zu bekommen. Bekanntlich hat die Lage Bulgariens nach dem Abschlusse der kriegerischen Operationen im ersten Balkankriege sich nur deshalb so ungünstig gestaltet, weil Serbien und Griechenland weit mehr türkischen Boden okkupiert hatten, als Bulgarien, obgleich dieses bei Adrianopel mit ungeheuren Opfern die Entscheidung herbeigeführt hatte. Dieses Rätsel löst sich nun folgendermaßen: Der ursprüngliche Feldzugsplan der Verbündeten oder zum mindesten Bulgariens war ein anderer. Nach ihm sollte an der türkisch-bulgarischen Grenze gegen Adrianopel lediglich ein starkes bulgarisches Beobachtungskorps aufgestellt werden, die Verbündeten aber mit ihrer Hauptmacht von drei Seiten in Mazedonien einbrechen, um die dort stehende unzureichende türkische Truppenmacht in wenigen Tagen zu zertrümmern und dann sich gegen Konstantinopel zu wenden. Bulgarien gelang es auch, Serbien und Griechenland für diesen Plan zu gewinnen; seine Ausführung scheiterte jedoch an dem Widerstande Russlands. Sobald man nämlich in Petersburg von den Vereinbarungen Kenntnis erhalten hatte, erhob die russische Diplomatie in Sofia dagegen Einsprüche. Man bedeutete der bulgarischen Regierung, dass sie das Zustandekommen des Balkanbundes lediglich Russland zu verdanken habe, ohne dessen Vermittlung Serbien hierfür nicht gewonnen worden wäre. Russland werde auch dafür sorgen, dass Europa während des Krieges passiv bleibe, allein es müsse darauf bestehen, dass es selbst auch daraus einen Gewinn ziehe und diesen suche es in der Lösung der Dardanellenfrage. Würde der erste Hauptstoss gegen die Türkei in Mazedonien geführt, dann werden die Mächte Zeit gewinnen, die Vernichtung der türkischen Herrschaft in Konstantinopel zu verhindern. Würde aber der Stoss sofort gegen Konstantinopel geführt, dann werden die Mächte nicht Zeit und Fassung gewinnen, der damit angestrebten Lösung der Dardanellenfrage zuvorzukommen. Aus diesem Grunde müsse der Feldzugsplan geändert werden und Bulgarien seine ganze Kraft auf den Vormarsch gegen Adrianopel und

Konstantinopel konzentrieren. In diesem Falle werde aber Russland die Operationen Bulgariens im entscheidenden Moment kräftigst unterstützen. — Auf dieses russische Versprechen vertrauend, willigte man in Sofia in die Aenderung des ganzen Feldzugsplanes ein. Russland hatte sich jedoch verrechnet. Einerseits hielt Adrianopel sich länger, als man vermutet hatte, andererseits aber erfuhr der russische Minister des Aeusseren Sasonow nur zu bald in London, dass England in der Dardanellenfrage sich unachgiebig erwies. Von diesem Augenblicke an hatte Russland das Interesse an Balkanbund und Balkankrieg verloren und vermisste Bulgarien schmerzlich die versprochene russische Unterstützung bei seinen Operationen am Marmarameere.

Nicht minder tragische Erfahrungen machte aber die bulgarische Politik im zweiten Balkankriege. Es ist noch vielfach die Meinung verbreitet, dass der damalige bulgarische Ministerpräsident Danew als ein Verräter Bulgariens im Dienste Russlands gehandelt habe; eine aktentmässige Darstellung jener Periode dürfte diese Auffassung jedoch nicht rechtfertigen. Es liegen zwingende Gründe dafür vor, dass Danew im guten Glauben gehandelt und bis zum Zusammenbruche daran festgehalten habe, dass Russland es unter keiner Bedingung zulassen werde, dass Rumänien gegen Bulgarien marschiere. Da er aber andererseits auch wusste, dass der serbische Ministerpräsident Pasic keinen Konflikt mit Bulgarien wolle, zögerte er nicht jene Politik der Passivität einzuschlagen, die Bulgaren schliesslich seinen ehemaligen Verbündeten und auch der Türkei auslieferte. Eine Schuld daran traf Danew nur insofern als er sich über die Lage in Serbien täuschte und sich durch die Berichte des damaligen bulgarischen Vertreters in Petersburg Bobtschew irreführen liess. Danew war nicht darüber informiert oder glaubte nicht daran, dass die Militärpartei in Belgrad stark genug war, um Pasic in den Konflikt mit Bulgarien hineinzutreiben, andererseits war er aber fest davon überzeugt, dass Russland in dem bulgarisch-rumänischen Konflikte sich auf die Seite Bulgariens schlagen werde. In diesem Punkte kann ihm der Vorwurf grober Fahrlässigkeit nicht erspart werden. In den Akten des auswärtigen Amtes in Sofia befindet sich eine Note des russischen Ministers des Aeusseren Sasonow, in dem Bulgarien dringendst darauf aufmerksam gemacht wird, dass in der rumänischen Sache Gefahr im Verzuge sei und Bulgarien geraten werde müsse, sich so rasch als möglich mit Rumänien zu verständigen. Unmittelbar darauf traf aber auch ein Bericht Bobtschews ein, der die Sasonowsche Aeusserung zwar bestätigte, jedoch hinzufügte, dass es sich bloss um die Aeusserung eines Beamten handle, die gegenüber der Einmütigkeit der russischen Öffentlichkeit zu Gunsten Bulgariens ohne Bedeutung sei und der gegenüber daran festgehalten werden müsse, dass Russland wie ein Mann hinter Bulgarien stehe und Rumänien am Losschlagen hindern werde. Ob

Bobtschew in Petersburg sich selbst täuschte oder getäuscht wurde? Danew hielt sich aber an seinen Bericht und das ist das sogenannte »Geheimnis Danews«.

Tagesneuigkeiten.

Die neue Wehrreform.

Das Uebereinkommen der beiden Regierungen mit der Heeresleitung, betreffend die endgiltige Feststellung der neuen Wehrreform und das Ausmass der Rekrutenkontingents-Erhöhung, ist in allen Einzelheiten abgeschlossen worden.

Der bezügliche Entwurf der Heeresleitung, der in den letzten Tagen ausgearbeitet wurde und vom Kriegsministerium den beiden Regierungen unterbreitet worden war, entsprach bereits den Intentionen der beiden Kabinette und enthält den in allen Teilen ausgearbeiteten Gesetzentwurf, wie er den beiden Parlamenten vorgelegt werden wird. Die Vorlage stellt sich als ein ergänzendes Gesetz zur Wehrreform, die im Vorjahre ins Leben trat, dar, und enthält die Erfüllung jener Wünsche, die zur Vervollkommnung des Heeres unbedingt notwendig erschienen. Dadurch wird nicht nur der gemeinsamen Armee, den beiden Landwehren und der Artillerie die Möglichkeit geboten, sich in kürzester Zeit vollkommen auszugestalten, die zweite Wehrreform ermöglicht auch die Schaffung eines entsprechenden Unteroffizierskorps. Dadurch wird auch die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit auf der ganzen Linie möglich werden, so dass die Vorteile heute auch schon vielen tausenden Rekruten zugute kommen werden, die jetzt noch drei Jahre dienen müssen.

Der Marinekommandant hat, wie aus Wien gemeldet wird, wohl ein Programm vorgelegt, das aber bisher nur akademischer Natur ist, da darin Forderungen für das laufende und für die kommenden Jahre nicht enthalten sind. In das gemeinsame Budget werden also, was die Marine betrifft, nur jene Kosten eingestellt werden, die dem alten Programme Montecuccolis entsprechen.

Die neue Wehrreform verpflichtet auch die Heeresleitung auf eine Reihe von Jahren hinaus, während der Durchführung der Reform keinerlei Neuforderungen an das gemeinsame Budget oder an die Regierungen zu stellen.

Schlimme Zustände.

Es war einmal ein schöner Garten, der gerne aufgesucht wurde. Jeder, der frische Luft und des Duftes der Blumen bedurfte, wollte hinein. Da baute man eine Hecke ringsumher, und schliesslich war es beinahe ein Kunststück, das Eintrittspfortchen zu finden. Wir haben ein geräumiges, mit vielen neuzeitlichen Komfort und wissenschaftlichem Eifer eingerichtetes Krankenhaus, in dem ein moderner Geist waltet und Aerzte von gutem Namen ihre humane Arbeit verrichten. Aber es können Umstände ein-

Monsieur Pettigrat war ein starker, breitschultriger, ungewöhnlicher Mensch; er wusste, dass er ungewöhnlich war, und kleidete sich demgemäss mit einem Brigantenmantel und einem Brigantenhut; er sah, was andere nicht sahen, und sprach in entsprechend ausdrucksvoller Weise.

Ich will es Ihnen sagen, gnädige Frau, was mit Ihrer Tochter ist, sagte er düster, für mich hat sie einen dämonischen Blick.

Frau Thesiger war ein bisschen getrübt, eine Tochter mit einem solchen Blick zu besitzen.

Ich bin doch neugierig, ob andere das schon bemerkt haben, sagte er munter.

Nein, entgegnete Herr Pettigrat, niemand anders als ich.

Da haben wir's, das ist Sylvia, wie sie lebt und leidet, rief Frau Thesiger erbittert, hat solchen Blick und nutzt ihn nie aus.

Aber das Geheimnis, weshalb sie unzufrieden war, war ihre Fraueneifersucht auf eine jüngere Rivalin. Die Männer fingen an, sich von ihr ab- und ihrer Tochter zuzuwenden. Dass Sylvia nie weiterte, machte den Reiz noch stärker. Das ernste Gesicht mit dem reinen Oval, das so selten, aber in so gewinnender Weise lächelte, seine zarte Farbe, seine Frische waren Dinge, die sie ihrer Tochter nicht vergeben konnte. Sie fühlte sich verwelkt und gelb neben ihr, sie legte ihretwegen mehr Rot auf, sie sah mit mehr Aufmerksamkeit auf die Krähenfüsschen, die sich an den Augenwinkeln zu zeigen und auf den Linien, die von den Nasenflügeln zu den Mundwinkeln hinabzulaufen begannen.

Sylvia kam zur Mittagszeit im Hotel an, und als sie

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

18

Nachdruck verboten.

Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Achtes Kapitel.

Sylvia trennt sich von ihrer Mutter.

Währenddessen sass Frau Thesiger im Hotelgarten und lachte und schwatzte schrill und lärmend. Sie frühstückte am Tage von Sylvias Aufstieg unter den künstlichen Ruinen an der Strasse von Sallanches mit ein paar Müssiggängern verschiedener Nationen.

»Ganz, ganz reizend«, rief sie laut, und fuhr mit Enthusiasmus über den künstlichen See und zwischen den künstlichen Felsen umher, unter denen sie eine so passende Figur zu sein schien; und sie zuckte ihre hübschen Schultern über ihre exzentrische Tochter, die sich zweifellos ihre Gesichtsfarbe ziegelrot verbrannte da oben in den dummen Bergen. Am Nachmittag kam sie etwas erhitzt zurück, und am Abend schlüpfte sie verstohlen in den kleinen Cercle hinter im Kasino, wo sie in mehr als zweifelhafter Gesellschaft Baccarat spielte. Es war ihr in der Tat nicht unlieb, ihre sie wenig zufriedenstellende Tochter auf eine Nacht und ein paar Tage los zu sein.

Sylvia würde nicht hierher passen.

So war sie lange Zeit gewohnt gewesen, sie mitleidig zu beklagen, und mit immer grösserem Recht. Immer weniger passte Sylvia in Frau Thesigers Lebensführung. Es lag nicht daran, dass das Mädchen widerspenstig war oder sich beklagte. Frau Thesiger hätte sich auf Widerstand und Klagen verstanden. Sie hätte sich nicht darum gekümmert, sie hätte dagegen angeknüpft. Es wären keine

Szenen mit Anklagen der Undankbarkeit und Pflichtvergessenheit vorgekommen, und Frau Thesiger missfielen solche kleine Szenen durchaus nicht. Aber Sylvia klagte nie, sie hielt sich zurück, etwas Unerklärliches, was ihrer Mutter sehr unbehaglich war. Sie hat kein Gefühl, sagte Frau Thesiger. Trotz alledem wuchs sie schön und frisch auf. Frau Thesiger tat, was sie konnte. Sie kleidete sie jünger, oder vielmehr in einer Weise, die für ein jüngeres Mädchen gepasst haben würde, wenn sie weniger überputzt und extrem gewesen wäre. Aber wieder klagte Sylvia nicht. Sie tat, was sie immer zu tun pflegte, und verschloss ihr Gemüt den Dingen, die ihr missfielen, so gänzlich dass sie sie nicht mehr kränken konnten. Aber Frau Thesiger erfuhr dies Geheimnis nie, und oft, wenn sie mitten in ihrem Geklatsch einen Blick auf die herausgeputzte Gestalt ihrer Tochter warf, die abseits sass mit ihren zu kurzen Spitzenröcken, ihren zu hohen Hacken, ihrem zu grossen und zu kindlich aufgeputzten Hut, so pflegte sie deren madonnenähnliches Gesicht sich zuzuwenden und ihre dunklen Augen gedankenvoll auf sich ruhen zu sehen. Dann empfand sie ein unbehagliches Gefühl, dass sie gewogen und zu leicht befunden wurde, oder ihr Gemüt warf eine Frage auf, die ihr Furcht bereitete, dieselbe Frage, die sie sich schon im Zuge auf dem Wege nach Chamounix vorgelegt hatte.

Sie fragen mich nach meiner Tochter? rief sie einmal verdriesslich Herrn Pettigrat entgegen. Auf mein Wort, ich weiss wirklich nichts von ihr, ausgenommen etwas Lächerliches. Sie träumt nämlich immer von fliessendem Wasser. Nun möchte ich Sie fragen, was man mit einer so abgeschmackten Tochter anfangen soll, die immer von fliessendem Wasser träumt?

treten, dass Kranke über den bestehenden Wust von Vorschriften nicht hinüberkommen können. Und es liegt klar zu Tage, dass es sich da um eine hochernste Angelegenheit handle, die zum Guten so bald als möglich umgewandelt werden muss.

Zwei Fälle: Vor einigen Wochen stieß sich an einem Nachmittage ein Lohndiener beim Bodenreinigen eine verrostete Nadel in die Hand. Die Krankenkasse der Gastgewerbetreibenden war gesperrt, und weil nach den bestehenden Vorschriften ohne Schein des kompetenten Arztes eine Aufnahme oder ein operativer Eingriff im Landesspitale nicht stattfinden kann, so wurde vom Krankenhaus die Behandlung abgelehnt. Von grimmigen Schmerzen gequält, wollte der Mann — ein Reichsdeutscher — den Schiffsarzt von der »Goeben« aufsuchen, wurde aber von einem Marinearzt der »Bellona« verbunden. Die Nadel blieb im Fleische, die Hand schwoll immer mehr an, und erst nach einer Zeit, die zur Bildung einer unheilvollen Blutvergiftung völlig hinreichte, konnte er sich im Besitze des kostbaren Krankenscheines ins Spital begeben. Die Verzögerung brachte schwere Komplikationen mit sich, der Lohndiener verbringt nun schon einige Wochen im Krankenhaus. Aus Sparsamkeits- und Verrechnungsgründen war die sofortige Behandlung abgelehnt worden. Profitiert hat dabei niemand etwas. Aber der materielle Schade wäre das geringste. Ein gnädiger Zufall hat erstere Folgen verhütet — wie leicht hätte die Verzögerung der bestehenden Vorschriften böses Unheil anrichten können!

Dann: Eine Bedienstete, die der Bezirkskrankenkasse angehört, wurde vor längerer Zeit innerlich operiert, und als Folge ist eine Fistel an der Einschnittsstelle zurückgeblieben und hat sich ein Tumor mit Eiterbildung entwickelt. In solchen Fällen pflegen Platzungen und Ergüsse nicht zu den Seltenheiten zu gehören, wenn die Krankheit in ein gefährliches Stadium tritt. Dieses scheint bei unserer Patientin erreicht worden zu sein, sie fühlte heftige Schmerzen und fuhr auf ärztlichen Anraten in einem Wagen in das Krankenhaus, um sich dort der notwendigen Behandlung zu unterziehen. Dort wurde, weil der Schein der Krankenkasse fehlte, die Aufnahme verweigert, eine Untersuchung nicht vorgenommen und die Kranke abgewiesen. Erst nach der Beschaffung des wunderthätigen Zettels erfolgte die Aufnahme.

In jenem wie diesem Falle hat der Ernst der Situation noch nicht knapp am Abgrund gestanden. Aber die beiden Vorkommnisse beweisen, dass die für die Aufnahme Kranker geltenden Normen einer gründlichen Aenderung bedürfen. Nach den bestehenden Vorschriften befindet sich sowohl die Verwaltung der Krankenkassen wie die des Landesspitals im Rechte. Im Krankenhaus wurden vor einer gewissen Zeit Kranke der Kassenbezirke ohneweiters aufgenommen, aber bei der Verrechnung wurde in einem der letzten Bilanzjahre die Auszahlung von Beiträgen für Personen, welche ohne Schein aufgenommen worden waren, abgelehnt. Seither findet die Aufnahme nur gegen Schein statt und die Inspektionsärzte haben für eine Abweichung von dieser Norm mit dem eigenen Sacke zu bürgen. Die Krankenkasse (die in einem Falle wenigstens viel zu sehr auf günstige Bilanzberichte hinzuwirken scheint!) will der Willkür und Ausbeutung einen festen Riegel vorschreiben und hat aus diesem Grunde die bestehenden strengen Vorschriften erlassen. Zwischen den beiden Extremen liegt über der Kranke auf der Straße und eine ausserordentliche Gefahr. Eines ist sicher: Der Schutz von Vorschriften darf nicht derartig eingerichtet sein, dass dadurch Schwererkrankte bedeutenden Gefahren ausgesetzt werden. Die Furcht, eventuelle Kosten aus eigenem Sacke bezahlen zu müssen, darf einem vermögenslosen Inspektionsarzte keinesfalls aufgeladen werden. Er muss wenigstens die Freiheit haben, durch eine sofort vorgenommene Untersuchung den Grad der Krankheit festzustellen und nach dem Befunde handeln zu dürfen.

Bei diesem Anlasse muss neuerlich und mit Bedauern festgestellt werden, dass es trotz aller Vorarbeiten und »Enquêtes« nicht gelungen ist, eine ständige ärztliche Inspektion in Pola einzubürgern. Es würden durch sie solche Unzukömmlichkeiten aus der Welt geschaffen, denn sie könnte auch mit der Autorität der Krankenkassenärzte bekleidet werden und im Bedarfsfalle deren Funktionen ausüben. Es haben sich schon einige schlimme Fälle ereignet, die die Bedeutung dieses Mangels deutlich illustriert haben, und wengleich die beiden letzten nicht, wie manche ihrer Vorläufer, aufs Schlimmste ausgegangen sind, so tragen sie doch zur Auffrischung dieses alten Kapitels viel bei. Die kompetenten Behörden, speziell die staatliche Aufsichtsbehörde, werden sich um die arme Bevölkerung sehr verdient machen, wenn sie sich um die vollständige Ordnung dieser schlimmen Zustände bemühen werden!

Fürst Otto Windisch-Graetz

und Gemahlin kais. Hoheit Erzherzogin Elisabeth sowie die Kinder des fürstlichen Paares sind gestern an Bord des Lloyd-Dampfers »Metcovich« in Triest eingetroffen und setzten im Laufe des Nachmittags ihre Reise nach Brioni an Bord eines Torpedobootes fort.

Die Fiumaner Bombenaffäre.

Samstag ist ein Konzipisi der Fiumaner Grenzpolizei hier eingetroffen, um die Untersuchung in der Bombenaffäre weiter zu führen. Die Fiumaner Blätter veröffentlichten eine von der dortigen Polizei weitergeleitete Nachricht, in der sich die Fiumaner Sicherheitsbehörde entschuldigt, weil sie bis jetzt den Täter nicht ausgeforscht habe. Dieser sei eben nicht in Fiume, sondern in Pola zu suchen. Der Polaer Verein »Circolo Unione« habe bekanntlich bei einem Ausfluge nach Fiume seine Mitglieder nicht in der Stadt, sondern im Freihafen landen dürfen, und deswegen haben die bösen Polaer im Fiumaner Regierungspalaste eine Bombe explodieren lassen... Ob die hiesigen Mazzianer mit dieser Geschichte etwas zu tun hatten oder nicht, das weiss vorläufig der liebe Gott allein. Die Fiumaner Begutachtung der Bombenaffäre ist mehr als naiv und ihre Aktion ein würdiges Gegenstück zu der von Pola. Durch solche Hiebe ins Leere wird das Ansehen der Behörden nicht erhöht.

Kundmachung.

Die Gemeindeverwaltung eröffnete den Konkurs für den Verkauf von 27242 Kilogramm Salz zum Hausgebrauch für die Angehörigen der Gemeinde von Pola. Die versiegelten Angebote sind bis zum 28. Oktober l. J. im Gemeindeamte, wo in die näheren Bedingungen Einsicht genommen werden kann, niederzulegen. Der Verkauf wird jenem Bieter zugestanden werden, der das Salz zum billigsten Preise weitergibt.

Eine Milchkuranstalt.

Ein Unternehmen, das viele und besonders viele Mütter ihrer Kinder wegen begrüßen werden, wird in aller nächster Zeit ins Leben treten. Wir erfahren, dass in nächster Nähe des Kaiserwaldes eine Milchkuranstalt eröffnet wird, die in erster Linie den Verkauf von Kindermilch anstrebt. Allen hygienischen Ansprüchen wird Rechnung getragen, die Kühe werden unter fortlaufender amtlicher ärztlicher Aufsicht stehen. Und wie die amtliche ärztliche Kontrolle für Milch von nur gesunden Kühen garantiert, so garantiert das Unternehmen für frische und unverfälschte Milch. Später wird Freunden frisch gemolkener Milch, Kindern wie Erwachsenen Gelegenheit gegeben, die Milch auch in der Milchkuranstalt selbst zu trinken. Die Melkzeit nachmittags wird noch bekannt gegeben. Wir verweisen auf heutige und spätere Annonce.

Delegiertentag der Gastgewerbe-Angestellten.

In den Tagen vom 21. bis 23. d. M. findet am Sennering im dortigen Sitzungssaal der Gemeindevertretung

der 12. Delegiertentag des Bundes österreichischer Gastgewerbeangestellter statt.

Konkursausschreibung.

An der k. k. gewerblichen Fachschule in Pola gelangt mit 1. Januar 1914 eine Lehrstelle der IX. Rangs-kategorie für bautechnische Fächer (Fachzeichnen, Baukonstruktionslehre, Geometrie, Freihand- und geometrisches Zeichnen) zur Besetzung. Mit dieser Lehrstelle sind die im Gesetze vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 175 normierten Bezüge (Gehalt 2800 Kronen, Aktivitätszulage 960 Kronen) verbunden. Für die Erlangung höherer Bezüge, für die eventuelle Beförderung in höhere Rangs-klassen und für die Anrechnung der etwa in der technischen, künstlerischen oder gewerblichen Praxis zugebrachten Zeit sind die Paragraphen 2 und 6 des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. 175, sowie die Paragraphen 19 und 20 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 55, massgebend. Bewerber, welche bereits eine definitive Stellung im staatlichen gewerblichen Schuldienste bekleiden, haben bei Verleihung der Lehrstelle auf den Weitergenuss ihrer bisherigen Bezüge Anspruch. Bewerber um obige Stelle haben ihre an das Ministerium für öffentliche Arbeiten gerichteten Gesuche bis 31. Oktober 1913 bei der Direktion der gedachten Lehranstalt zu überreichen und dieselben mit einer Schilderung ihres Lebens- und Studienganges, mit ihrem Tauf-(Geburts-)Scheine, dem Heimatsscheine, sämtlichen Studien- und Verwendungszeugnissen, einem Gesundheitszeugnisse und, soferne sie nicht eine definitive Staatsanstellung bekleiden, mit einem den Zweck der Anstellung bezeichnenden, von der politischen Bezirksbehörde des Heimatsortes vidierten Leumundszugnisse zu belegen. Von dem Anzustellenden wird nebst einer mehrjährigen Baupraxis die ordnungsmässige Absolvierung der Bau-(Architekten-)Schule an einer technischen Hochschule, sowie die Ablegung beider Staatsprüfungen, ferner die Kenntnis der kroatischen und italienischen oder deutschen Sprache gefordert.

Eröffnung des Oratorio der Salesianer in Rovigno.

Aus Rovigno wird uns vom 13. d. geschrieben: Gestern um 11 Uhr vormittag traf mit dem Eildampfer der »Istria-Trieste« eine Abordnung der »Oratorio Salesiano Trieste« unter klingendem Spiel ein. Nach erfolgter Ausschiffung und Abpielung eines Musikstückes vor dem hiesigen Stadtmagistrate erfolgte der Abmarsch in das neue Salesianer-Heim in der Via S. Vito, wo durch den hiesigen Stadtpfarrer Monsig. Rocco in Gegenwart der Spitzen der Behörden sowie des Offizierskorps die feierliche Eröffnung vollzogen wurde. Die 40 Mann starke Musikkapelle der Salesianer veranstaltete am Nachmittage ein Konzert am Hauptplatze, welches ausserordentlich zahlreich besucht war. Um 7/6 Uhr abends erfolgte, von einer tausendköpfigen Menschenmenge begleitet, der Abmarsch der Salesianer-Musikkapelle zum hiesigen Bahnhof. Unter endlosen Euviva-Rufen setzte sich der Zug in Bewegung, womit das Fest seinen Abschluss fand.

Sozialistenversammlung in Rovigno.

Am 12. d. um 3 Uhr nachmittags fand im Garten des Gasthauses »Corte Busello« eine öffentliche Versammlung statt, in welcher ein gewisser Johann Marchi aus Rovereto über die »Interessi economici« der Tabakfabriksarbeiter referierte.

Aus Aerztekreisen.

Wie wir hören, hat Herr Dr. Karl Pelikan in der Via Giulia Nr. 5, 1. Stock, ein Privatambulatorium für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten sowie Kosmetik eingerichtet. Ordinationsstunden von 2—3 1/2 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Städtischer Rettungsdienst.

Der von der Polaer Gemeinde angeworbene Kraftwagen für Rettungszwecke wurde an die liefernde Firma zurückgesandt, weil er den geforderten Bedingungen nicht entsprach.

mit ihrer Mutter ihren Kaffee hinten im Garten einnahm, pflanzte sich Herr Pettigrat vor dem kleinen Eisentische auf.

Er schüttelte »löwenhaft« seinen Kopf, wie seine Freunde zu sagen pflegten.

Mein Fräulein, sagte er dann mit seiner ausdrucksvollsten Stimme, ich beneide Sie.

Sylvia sah ihn mit einem leisen, spöttischen Lächeln an. Und warum, mein Herr?

Er erhob majestätisch seinen Arm.

Ich beobachtete Sie beim Mittagessen. Sie gehören zu den Auserwählten, mein Fräulein, denen die Schneegipfel eine Botschaft gesandt haben.

Sylvias Lächeln verschwand von ihrem Gesicht.

Vielleicht haben Sie recht, Herr Pettigrat, sagte sie ernst, aber ihre Mutter unterbrach sie verdriesslich:

Eine Botschaft! Lächerlich! Nur ein Wort steht in der Botschaft, mein Lieber. Goldcream! Den muss sie sich vor dem Zubettgehen aufs Gesicht streichen.

Sylvia hörte augenscheinlich der Auslegung ihrer Mutter gar nicht zu. Jedenfalls achtete sie nicht darauf, und Herr Pettigrat schüttelte noch einmal sein Haupt freundlich und erhaben zugleich vor Sylvia.

Für mich haben die Berge keine Botschaft, mein Fräulein, sagte er seufzend, als ob er ausnahmsweise einmal bedauerte, dass er so ungewöhnlich war; ich war nur einmal dort oben. Er bewegte seine Hand ungefähr nach der Mondkugel hin und zog einen weiten Strich.

Frau Thesiger wollte aber zwei Tage später Genaueres von jener Botschaft hören. Es war nach dem Essen.

Sie sass in einer Mondnacht mit ihrer Tochter im Garten Hinter ihnen erhob sich schweigend und dunkel der Bergwall, ihnen gegenüber leuchteten die Lichter der kleinen Stadt und hörte man das Getöse der belebten Strassen. Zwischen der Stadt und den Bergen zur Seite des Hotels lag dieser Garten, ein Garten aus Gras und Bäumen, worin das Mondlicht in weissen, glänzenden Lichtseem schlummerte oder zwischen den Blättern der Zweige hervorflöss. Er vereinigte in sich das Stillschweigen der Berge und zugleich den Stadtlärm, denn hier und da hörte man Stimmengewirr und man sah unter den Baumschatten helfarbige Kleider schimmern und brennende Zigaretten leuchten. Ein Kellner kam dienstfertig mit einigen Briefen für Frau Thesiger durch den Garten. Für Sylvia waren keine da, und sie war auch an keine gewöhnt, denn sie hatte keine Freundinnen, und wenn ihr auch bisweilen Herren Briefe schrieben, so antwortete sie doch auf keinen.

Eine Lampe brannte dichtbei. Frau Thesiger öffnete ihre Briefe und las sie. Als sie dieselben gelesen hatte, warf sie sie auf den Tisch. Aber einer davon ärgerte sie, sie steckte ihn wieder in seinen Umschlag und warf ihn so geringschätzig beiseite, dass er vom eisernen Tisch herunterglitt und zu Sylvias Füßen fiel. Sylvia bückte sich und hob ihn auf. Er war mit der Aufschrift nach oben gefallen.

Der ist von meinem Vater sagte sie.

Frau Thesiger sah bestürzt auf. Es war das erste-mal, dass Sylvia von ihm zu ihr sprach. Sie fragte leicht-hin: Nun?

Ich will zu ihm gehen.

Sylvia sprach sehr einfach und sanft und sah ihrer Mutter mit jener verwirrenden Festigkeit des Blickes, die von dem, was sie dachte, so wenig sagte, gerade ins Gesicht. Ihre Mutter sah auf die Seite. Sie war fast erschrocken. Eine Zeitlang erwiderte sie gar nichts, aber ihr Gesicht sah im weissen Licht verstört und alt unter der Schminke hervor, und sie legte die Hand aufs Herz. Als sie sprach, bebte ihre Stimme.

Du hast deinen Vater nie gesehen. Er hat dich nie gesehen. Wir trennten uns, ehe du geboren wurdest.

Aber er schreibt dir.

Ja, er schreibt mir! — und so sehr sie es auch versuchte, konnte sie doch nicht einen verächtlichen Ton aus ihrer Stimme zurückhalten, dann fügte sie etwas grausam hinzu:

Aber dich erwähnt er nie. Er hat nicht ein einziges Mal nach dir gefragt, nicht ein einziges Mal.

Sylvia sah sehr ernst auf den Brief, aber ihr Vorsatz war nicht erschüttert.

Mutter, ich muss zu ihm gehen, beharrte sie.

Ihre Lippen zitterten etwas, dann fügte sie mit ersticker Stimme und halbunterdrücktem Schluchzen hinzu: Ich bin ja so unglücklich hier.

Eine Klage von Sylvia war etwas zu Seltenes, darum machte sie ungewöhnlichen Eindruck auf ihre Mutter. Es lag etwas zu Hilfloses in ihrer Haltung. Einen kurzen Augenblick lang begann Frau Thesiger an vergangene Tage zu denken, deren Gedächtnis ihr sogleich Schmerz und Vorwürfe machte. Ein gewisses kleines Dörflchen unter dem grossen White Horse auf den Dorsetshire Downs stieg mit greller Deutlichkeit vor ihren Augen auf. Sie hörte fast den Mühlbach vorbeischwatzen. In jenem

Roher Vater.

Wegen wiederholter Misshandlung seiner Kinder wurde der in Pola wohnende Tagöhner Andreas Palic angezeigt.

Unvorsichtigkeit.

Der in Stignano wohnende Maurer Josef Saric wurde angezeigt, weil er mit seinem Rade die in Pola wohnende Maria Dusman überfuhr.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Heute und die folgenden Tage Vorführung des neuesten Liebesromanes, dargestellt von dem berühmten Haus »Nordisk« in Kopenhagen, betitelt: »Ein Drama in der alten Mühle«. Grossartiger Film von 1200 Meter Länge. — Derselbe ist nicht zu verwechseln mit dem unter dem Titel »Das Geheimnis der Mühle« existierenden.

Militärisches.

Aus dem Hafenamiralats-Tagesbefehl Nr. 286.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Otto Herrmann.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Franz Pitsch vom Sap.-Bat. Nr. 6.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Marian Gasiorowski.

Urlaube.

6 Wochen Mar.-Dien. 2. Kl. Mate Ilic für Istrien. 28 Tage Mar.-Kanzl.-Btr. Georg Pregel und Mschbtr. 1. Kl. Johann Verla; beide für Oesterreich-Ungarn. 21 Tage Ob.-Werkf. Josef Bernhard für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Freglt. Georg Grillmayer für Eger.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Das albanische Problem.

Athen, 14. Oktober. Die »Agence d'Athènes« demontiert in kategorischer Weise die in in- und ausländischen Blättern erschienenen Nachrichten, wonach die griechische Regierung einen in Aegypten ansässigen Advokaten nach Tirana entsendet habe, damit er Essad Pascha veranlasse, die Kandidatur des Prinzen Ahmed Fuad für den albanischen Thron zu unterstützen.

Aus den Landtagen.

Graz, 14. Oktober. Nach Verlesung des umfangreichen Einlaufes werden zahlreiche Berichte des Landesauschusses in ersten Lesungen den zuständigen Ausschüssen zugewiesen. Bei der Zuweisung des Berichtes des Landesauschusses über die Anträge, betreffend die Errichtung von Bürgerschulen, spricht Abg. Resel die Vermutung aus, dass auch hinsichtlich der Errichtung von Bürgerschulen zwischen den deutschnationalen Abgeordneten und jenen des Slovenski klub Abmachungen getroffen wurden und bezweifelt die Notwendigkeit einer slowenischen Bürgerschule in Sachsenfeld, da seines Wissens dort nicht viel Slowenen leben. (Widerspruch bei den slowenischen Abgeordneten.) Abg. Resel beantragt, dass zugleich mit dem in Verhandlung stehenden Berichte auch der Antrag seiner Partei wegen Errichtung einer neuen Bürgerschule in Eggenberg dem kombinierten Finanz- und Unterrichtsausschuss zur Verhandlung zugewiesen werde. Dieser Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung morgen. Auf die Tagesordnung derselben wurde auch die zweite Lesung des Berichtes, betreffend die Erhöhung der Auflage auf den Verbrauch von Bier und betreffend die Bewilligung einer Teuerungszulage für die Landeslehrpersonen gesetzt.

Dorfe Sutton Poyntz war sie selbst geboren und zu ihm als ihrer Jugendheimat auf kurze Zeit zurückgekehrt, damit Sylvia dort geboren werden könnte. Diese Monate waren eine Art grüner Oase in ihrem Leben. Sie war dort in einem Pächterhause gewesen. Eine Zeit vieler Unruhen lag hinter ihr. Die Musik fließenden Wassers klang ihr Tag und Nacht in die Ohren, ein von hoher Mauer umgebener Blumen- und Grasgarten war um sie herum, und die Downo mit den schattenerfüllten Höhlen und den braunen, baumlosen Abhängen stiegen zu ihren Füßen empor. Sie dachte immer wieder an jene kurze Zeit des Friedens, und ihre Stimme wurde sanfter, als sie ihrer Tochter antwortete.

Wir konnten nicht Schritt zusammen halten, Sylvia, sagte sie mit gezwungenem Lachen. Ich erinnere mich dessen. Aber trotzdem würdest du mit deinem Vater nicht glücklicher sein, wenn er dich behalten will. Du hast alles hier, was du bedarfst: Kleider, Vergnügungen, Gefährten. Versuche es einmal, freundlicher mit den Leuten zu sein.

Aber Sylvia schüttelte nur den Kopf. Ich kann so nicht weiterleben, sagte sie langsam, ich kann's nicht, Mutter. Will mein Vater nicht haben, so muss ich sehen, was ich tun kann; natürlich kann ich nicht viel tun, ich verstehe ja nichts. Aber ich bin hier zu unglücklich, ich kann dies Leben ohne ein Heim, ohne — Achtung — Sylvia wollte dies Wort nicht gebrauchen, aber es entschlüpfte ihr, ehe sie dessen gewahr wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leiche Diesels gefunden.

Berlin, 14. Oktober. Die Leiche des Erfinders Dr. Diesel, der vor etwa zwei Wochen während einer Schiffsahrt verschwand, ist im Meere gefunden, den Wellen aber wieder preisgegeben worden. Dem »Tageblatt« wird aus Amsterdam berichtet:

In der Scheldemündung wurde Samstag die Leiche eines gut gekleideten Mannes bemerkt, wegen des stürmischen Wetters aber konnte man die Leiche nicht in den Rettungskahn bringen, sondern man begnügte sich mit der Bergung der Wertgegenstände. Der Leichnam selbst wurde wieder ins Meer gelassen. Aus gewissen Umständen vermutete man, dass es sich um den Körper des vermissten Dr. Diesel handle. Sein in München lebender Sohn wurde telegraphisch ersucht, nach Vlissingen zu kommen und die geborgenen Wertgegenstände zu agnoszieren. Der junge Diesel traf gestern mittags in Vlissingen ein und gab nach wenigen Augenblicken der Besichtigung zu Protokoll, dass die ihm vorgelegten Gegenstände in der Tat seinem vermissten Vater gehören.

Nun ist es ausser Zweifel, dass Dr. Diesel den Tod in den Fluten gefunden habe. Allerdings bleibt die Frage unbeantwortet, ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt.

Die Katastrophe des „Vultorno“.

London, 13. Oktober. Aus New-York melden die Blätter über das Unglück: Die Zahl der Opfer ist noch immer nicht genau festgestellt und schwankt zwischen 100 und 231. Ob sich auch Oesterreicher unter den Verunglückten befinden, steht noch nicht fest. Es wird aber angenommen, dass eine kleine Anzahl galizischer Auswanderer sich unter den Zwischendeckpassagieren befand!

Uebereinstimmend wird erklärt, dass die Mannschaft der »Vultorno« sich sehr heldenhaft benommen hat und alles versuchte, um den Brand einzudämmen. Das Schicksal des Dampfers war erst besiegelt, als das Feuer das Mittelschiff ergriff und die Kessel explodierten, wodurch das Schiff förmlich entzweierte wurde. Die Eisenteile wurden hundert Meter weit geschleudert und fielen auch auf die zur Rettung herbeigeeilten Dampfer. Nach der Explosion sank das Schiff, auf dem sich aber keine lebende Person mehr befand. Die elf zur Rettung erschienenen Dampfer hatten vierzig Boote ausgesetzt, die die Unglücksstätte in einem grossen Umkreise absuchten. Nachdem kein Schiffbrüchiger mehr gesichtet werden konnte, kehrten die Rettungsboote zu ihren Dampfern zurück, die dann den Kurs fortsetzten.

London, 13. Oktober. Das Schreckliche der Katastrophe wird noch dadurch vergrößert, dass viele der an Bord befindlichen Familien bei der Rettungsaktion vollständig zerrissen und auf verschiedene Schiffe verteilt wurden, so dass sich einige Familienmitglieder auf der Fahrt nach Europa, andere auf der Fahrt nach Amerika befinden. Keiner weiss etwas von dem anderen und die Leute sind in Sorge um das Leben ihrer Angehörigen.

London, 13. Oktober. Es wird bestätigt, dass die Zahl der ungetroffenen Personen 136 beträgt. Sämtliche hatten bereits vor Ankunft der zehn Dampfer mit Rettungsbooten das brennende Schiff verlassen.

Unter den geretteten Fahrgästen erster Klasse befinden sich aus Oesterreich: Frau Frida Krug, Frau Marianne Mrzigod aus Böhmen sowie die Frauen Adele Ceskar und Agnes Chodola aus Galizien.

Liverpool, 14. Oktober. Der Kapitän Barr des hier eingetroffenen Dampfers »Carmania« gab eine Darstellung seiner zahlreichen Versuche, mit dem brennenden Dampfer »Vultorno« in Verbindung zu treten. Es sei zwecklos gewesen, von der Stelle, wo sich die »Carmania« befand, Rettungsboote herabzulassen. Er habe mit dem Scheinwerfer den Rettungsbooten anderer Dampfer den Weg gewiesen. Von den Bootsinsassen habe er erfahren, dass die Passagiere des »Vultorno« ruhig und von der aussergewöhnlichen Angst wie gelähmt gewesen wären. Der Kapitän des »Vultorno« habe sich tapfer gezeigt, denn er war der einzige, welcher unter so vielen Passagieren vom panischen Schrecken nicht ergriffen war und seine Geistesgegenwart bewahrt hatte.

Wien, 14. Oktober. Die »Vultorno« wurde im Jahre 1888 in Hull vom Stapel gelassen, hatte also jetzt ein Alter von 25 Jahren, was nach seemarinetechnischen Begriffen als ein ganz ungewöhnlich hohes Alter zu bezeichnen ist. Dem Alter entsprechen die Dimensionen dieses Schiffes. Die »Vultorno« hatte eine Länge von 99 Metern, eine Breite von 13 Metern, einen Tiefgang von 6 Metern und einen Rauminhalt von 2396 Tonnen. Um einen klaren Begriff von diesen Dimensionen zu bekommen, muss man sich nur vergegenwärtigen, dass die gesunkene »Titanic« an die 40 000 Tonnen hatte, der neue Hapag-Dampfer »Imperator« 50 000 Tonnen besitzt und unser größtes österreichisches Handelsschiff »Kaiser Franz Joseph« mit seinen 16 000 Tonnen noch immer siebenmal so gross ist, als es die »Vultorno« war. Die »Vultorno« diente ausschliesslich dem Fracht- und Auswandererverkehr.

Stechenpferd-Lilienmilchleite

von Bergmann & Co., Teleschen a. Elbe
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommersprossen sowie unentbehrlich für eine rationale Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungs schreiben unwiderleglich bestätigt wird. à 80 Heller vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewahrt sich Bergmann's Liliencreme »Manera« wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhands; in Tuben à 70 h überall vorrätig. 35

Havre, 14. Oktober. Der Dampfer »Touraine« ist mit 42 Schiffbrüchigen des »Vultorno« an Bord um acht Uhr früh in der hiesigen Reede eingelaufen. Die unglücklichen Schiffbrüchigen konnten kaum glauben, das Festland erreicht zu haben. Unter ihnen befinden sich Kinder, die ohne ihre Eltern gerettet wurden, nach denen sie unaufhörlich unter Weinen verlangen. Die Passagiere der »Touraine« bemühen sich, sie zu trösten.

Grosse Grubenkatastrophe.

London, 14. Oktober. (Reuter-Meldung.) Im Kohlenbergwerke bei Cardiff ereignete sich heute vormittag, als sich 700 Arbeiter im Schachte befanden, eine Explosion. Von den verschütteten Bergleuten sind 327 lebend wieder ans Tageslicht befördert worden. Ausserdem wurden sechs Leichen geborgen. Man glaubt, dass die Zahl der Toten sich auf 150 beläuft. Die Explosion erfolgte heute früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die Tagschicht schon angefangen war.

Aviatik.

Paris, 14. Oktober. Dem Flieger Garros ist in Anerkennung seines Fluges über das Mittelmeer das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Moskau, 14. Oktober. (Pet. Tel.-Agentur.) Der Militärflieger Pavlenkow ist heute mittag hier glücklich gelandet.

Explosion.

Troppau, 14. Oktober. Gestern nachmittag explodierte im Brauhause der Troppauer Bürgerlichen Brauerei-Gesellschaft ein 75 Hektoliter-Fass infolge plötzlichen Lufteintrittes. Durch Stücke des Fassbodens, der mit grosser Gewalt herausgeschleudert wurde, wurden ein Brauereibursche getötet, der Kesselmeister und ein zweiter Brauereibursche verletzt.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Oktober 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist weiter und konstant über den ganzen Kontinent gestiegen. Das Hochdruckgebiet hat an Intensität gewonnen. Seine Lage ist unverändert. Im nördlichen Norden hat sich eine tiefe Depression ausgebildet.

In der Monarchie schwache variable Winde, halb bewölkt, kühl. An der Adria mässige bis frische NE-Winde, heiter und kühl.

Die See ist im N bewegt, im S stillrhmisch. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter und trocken, frische E-NE-Winde, kühl.

Seismische Beobachtungen: Heute 10 Uhr 26 Min. vormittags Beginn eines schwachen Fernbebens; Hauptphase um 10 Uhr 28 Min. Herddistanz 7200 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.8

2 " nachm. 770.4

Temperatur um 7 " morgens + 8.6

" " 2 " nachm. + 11.4

Regenüberschuss für Pola: 149.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 19.5°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

Wahrheit siegt!!

Elegante Herrengarderobe
tadellos passend, zu labelhaft billigen Preisen bekommen Sie nur bei der Firma

Adolf Uertheleifer

Via Sergia 34-55

! Sehenswerte Schaufenster !

Bitte meinen guten Schnitt zu prüfen und Sie werden staunen was ich leiste!

328

Chinesisches Umdruckpapier und Korrekturschiefer, Bimssteine,

Federfarbe für Haussteindruckereien

erhältlich bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Eingesendet.



Die besten Nikotinotiv-Zigarettenhüllen in Holzschachteln zu 250 Stück um 80 Heller sind erhältlich in sämtlichen Papierhandlungen und Eräften sowie im Haupt-Depot Papierhandlung Costalunga, Via Sergia. 201

Erschienen sind:

Waldbheim Kondukteur, Wktr. I Kr. Soldatenfreund 1914 Prochaska - Familientalender 1914 vorrätig bei G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

Mädchen Briefe sollen sein von Dir und ich bin noch nicht zu Hause. Vielleicht hat mich das Mädchen gesehen und es ist jetzt zu spät? Berge, es war nicht schön von mir, aber denk Du nicht auch an Gefährlichkeit in doppelter Hinsicht? 2782
Zwei möbliertes Zimmer mit separatem Eingang bei deutscher Familie zu vermieten. Wo, sagt die Administration. 2748
Solort zu vermieten schön möbliertes Zimmer. Via Spulo 14, hochpartierre. 2782a
Beliebter Marineunteroffizier 80 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit geschiedener Frau in gleichem Alter. Off. Anträge unter „Geschieden“ an die Administ. 2789
Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett und Küche, Veranda und Badz. Via S. Maria 24. Zu besichtigen von 8-5. 2734
Zu verkaufen: Messing-Vorhangrängen, Teppiche, Kissen, Ottomane, Eisenbett, Bilder und Bildnis, Ampel, Großschneidemaschine, Spinnmaschine und Holzleiste. Via Minerva 23, 2. Stod links. 2786
Großes elegant möbliertes Zimmer, parkettiert, mit elektr. Licht und Ofen sofort zu vermieten. Via Siffano 16, hochpartierre links. 2786
Renntad, fast neu, um den halben Preis zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 2787
Solides anständiges Mädchen sucht Stelle als Büffelfeldnerin oder ähnliches. K. W., hauptpostlagernd Spoben. 2748
Madonnabild billig zu verkaufen. Via Arena 28, 2. Stod. 2748
Kinderloles Ehepaar sucht Zimmer samt Küche, möbliert, zu mieten. Schriftliche Angebote an die Administration. 2789
Köchin für Alles neben Bedienerin von kleiner Familie gesucht. Lohn 45 Kr. Vorstellen um 1 Uhr oder 7 Uhr abends. Via Siantica 19, 1. Stod. 2740
Pferdverkauf Freitag den 17. Oktober 1913 um 9 Uhr vormittags wird beim Bekunungsartilleriebataillon Nr. 3 im Hofe des ex Hotels Heidecker ein Ausspannpferd im Dispositionwege verkauft. 2742
Elegante Wohnung bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Badz. zu vermieten. Via Rugia 10. 2788
Restaurant Repton, Via Minerva, empfiehlt bestens jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Hahenschmaus. 2741
Wohnung bestehend aus 1 Zimmer, Küche, eventuell einem möblierten Zimmer oder Kabinett, mit Wasser und Gas ab 1. November zu vermieten. Via Salsaline 16. 2718
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, mit oder ohne Koch, zu vermieten. Via S. Felice Nr. 9, 2. Stod links. 2714
Fräulein gesucht zu häuslichem Mädchen für die Kochhilfsarbeiten. Anfragen Via Statione 8, Tür 8, von 8-10 Uhr. 2716
Sucht einfach möbliertes Kabinett mit separatem Eingang, eventuell mit Koch, möglichst ebenerdig und ruhig. Anträge an die Administ. 2719
Zwei junge deutsche Mädchen suchen bessere Schüler zum waschen und Nähen. Via Rebrant 6. 2716
Wohnung bestehend aus Zimmer Kabinett u. Küche zu vermieten. Via Rugia 32, Anfragen parterre. 2720
Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via S. Felice 9, 1. Stod. 2721

Grund 17.000 Quadratmeter mit Weinfeld, Gemüsegarten, Parkanlagen, kleinem Landhaus, Wasser und Gas preiswürdig zu verkaufen. Anstunft Via Bergerio 2, 2. Stod 2723
Junggelellenswohnung mit oder ohne Möbel, von 2 bis 4 Zimmern, zwei Seiten separierter Eingang, zu vermieten. Via Bergerio 2. 2722
Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Germano 1. 2724
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Anzufragen Via Carlo De Franceschi 17, parterre rechts. 2726
Herrlichkeitswohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badz., Kabinett, Dienstkotenzimmer, Veranda, Terrasse, Garten und Badz. zu vermieten. Via Saldame 1, Tür Via S. Dorsale. Zu besichtigen 2-6 p. m. 2727
Zwei möblierte Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten, auch für Fremde. Via Rebrant 11, 1. Stod. 2717
Solort zu vermieten kleines möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eventuell mit Koch. Via Nuova 1, parterre rechts. 2718
Zu vermieten möbliertes Zimmer. Via Diana 7, parterre. 2728
Möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht auf das Meer und separatem Eingang sofort zu vermieten. Via dell' Arena 52, 2. Stod. 2729
Piano zu kaufen gesucht. Popoli, Via Kristo Nr. 1. 2694
Zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Via Canide 27, rechts. Eingang Via Faro 6. 2697
Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Siffano 16, hochparterre links. 2700
Zu verkaufen: Baumwollsepe-Kimono, geeignet für auch Kojelbe, weiße Seide, gefärbte Treppe-Blusen in weiß und schwarz, auch Kasse- und Tee-Service, Tafeln in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kovac, Via Nuova 8. 2701
Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche mit aller Bequemlichkeit zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 88, 1. Stod. 2704
Eintages feines, deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags um 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2642
Zwei möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante 13, 2. Stod rechts. 2692
Köchin wird sofort aufgenommen. Vorstellen 8-10 und 1-4 Bahnhofsstraße 8, Tür 8. 2682
Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Antonia 5, Monte Can. 2688
Die schönsten und billigsten Grabdränge sind nur im Blumengeschäft F. Slegel, Foroplag (Palais der päpstlichen Spartasse) erhältlich. 1689
Bildhauer-junge Kullin 150.000 Mt. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schlegel, Berlin 18. 61a

Stofeggers Feingarten. Eine Monatschrift geleitet von Hans Ludwig Stofeger. Abonnementspreis jährlich (12 Hefte) Kr. 7.20, einzelnes Heft 65 Heller. Probeheft gratis. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (L. Mabler).

Schöne Villa

in S. Policarpo (beim Maximilian-Parke, sehr billig und zu guten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen heim „Polaer Tagblatt“.

Advertisement for Johann Pauletta, Pola, featuring an illustration of a building and the text 'Küche auf Vorrat!' and 'Zu beziehen bei Johann Pauletta, Pola Post' Auen. 25'.

Salon Cine „Minerva“

Heute letzte Vorführung von Florette und Patapon Demnächst: Der neue Monte Christo.

Teatro Cinema Eden Heute und die folgenden Tage Vorführung des II. Teiles des kolossalen Hauptwerkes In hoc signo vinces! (In diesem Zeichen wirst du siegen!) an dem über 2000 Personen mitwirken. — Dieser herrliche Kunstfilm versetzt uns in die Zeit Konstantins und übertrifft an Prunk und genauer Wiedergabe der historischen Momente alles auf diesem Gebiete bisher Gebotene. Die Projektionen beginnen um 4:30 Uhr nachmittags. Kindern ist der Eintritt gestattet. Preise: Reservierter Platz 70 h, I. Platz 50 h, II. Platz 20 h.

Kindermilch !! per Liter 60 Heller frei ins Haus !! Kühe stehen unter amtstierärztlicher Kontrolle. Garantie für Unverfälschtheit der Milch und Gesundheit der Milchkuhe. Bestellungen ehestens erbeten mit genauer Wohnungsangabe u. des gewünschten Quantums. 2734 Milchkuranstalt „Rosenhof“, Via Siana 68

Letzte Neuheiten! Fertige Anzüge Winterröcke Ueberzieher Raglans Regenmäntel Herren und Knaben Moderner Schnitt Tadellose Ausführung Konvenierende Preise Ignazio Steiner Görz POLA TRIEST PIAZZA FORO